SERIE: ERSTER WELTKRIEG

„Aus dem Hinterhalt“ erschossen

Auch das gehört zur Geschichte des Ersten Weltkriegs: Während des Einmarsches in Belgien kam es zu Übergriffen deutscher Truppen auf die Zivilbevölkerung – Kriegsverbrechen, so das heutige einhellige Urteil der Historiker.

VON DIRK WALTER

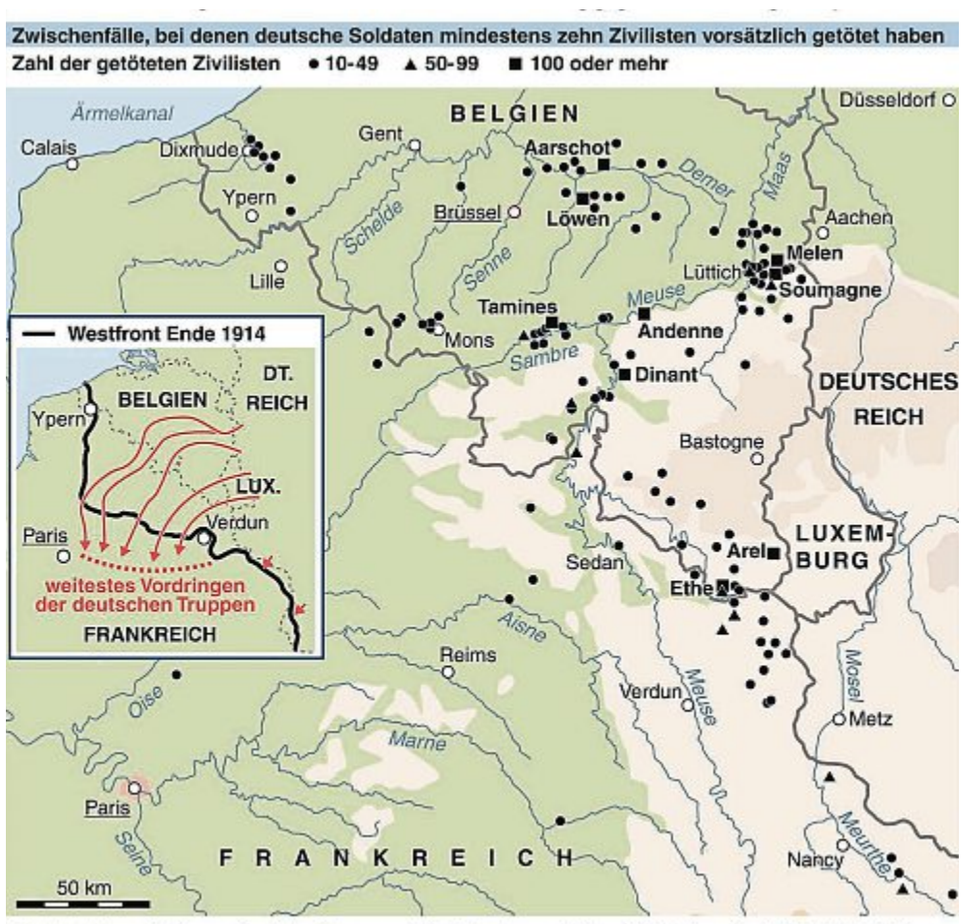
München – „Freischärler-Krieg“ – unter dieser Überschrift berichtete die „Münchener Zeitung“ am 9. August 1914, also eine Woche nach Kriegsbeginn, über alarmierende Vorgänge während des deutschen Einmarsches in Belgien. Bei Lüttich seien Truppen, aber auch Ärzte während der Versorgung „aus dem Hinterhalt“ beschossen worden. Auch bei Metz sei so etwas vorgekommen. Es könne sein, „daß der Franctireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet ist“, folgerte die Zeitung. In diesem Falle müsse der Krieg „mit unerbitterlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt“ werden.

Franctireur, zu Deutsch: Frei-Schütze, Freischärler oder Partisan – das war seit dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 das Schre-

ckenswort schlechthin. Damals waren die deutschen Truppen beim Vormarsch auf Paris von Zivilisten angegriffen worden – heimtückisch, aus dem Hinterhalt, wie die deutsche Propaganda nicht müde würde zu betonen.

Dererlei schien sich jetzt, in den Augusttagen 1914, zu wiederholen. Der Historiker Sönke Neitzel spricht von einer „Spionage- und Partisanenpsychose der unerfahrenen Truppen, die überall Hinterhalte witterten“. Stellenweise, so Neitzel, kam es „zu wahren Gewaltorgien“, deren Ausmaß durch die Pionierarbeit der irischen Historiker John Horne und Alan Kramer bereits vor über zehn Jahren erforscht worden ist. Beim Einmarsch nach Belgien und Nordfrankreich in den ersten beiden Kriegsmonaten töteten deutsche Soldaten demnach rund 6400 Zivilisten, zum Teil Angehörige einer belgischen Guarde Civique, einer Art ziviler Unterstützungsarmee der kleinen belgischen Truppe. Hinzu kamen etwa 20 000 niedergebrannte Häuser und einzelne Massaker wie etwa das von Tamines in Wallonien am 22. August, wo 384 Zivilisten von Erschießungskommandos auf dem Platz vor der Dorfkirche hingerichtet wurden. In Löwen fiel eine Bibliothek mit historisch wertvollen Beständen der Brandschatzung zum Opfer.

Eine Einordnung all dieser Übergriffe fällt bis heute schwer, weil die Haager Landkriegsordnung von 1907 die Gegenwehr der Bevölkerung gegen Invasoren nur erlaubte, „wenn sie die Waffen offen führt“. Das war wahrscheinlich nicht immer der Fall. Die deutsche Propaganda rechtfertigte das drakonische Vorgehen denn auch mit Berichten über brutale Übergriffe eines belgischen Mobs, der auch – so die „Münchener Zeitung“ am 15. August – vor der Verfolgung einheimischer belgischer Juden nicht zurückgeschreckt sei. „Der Pöbel verübte unerhörte Grausamkeiten. Weder Greise noch Säuglinge seien geschont worden.“ Die deutsche Heeresleitung veröffentlichte 1915 ein so genanntes Weißbuch „Die völkerrechtwidrige Führung des belgischen Volkskriegs“, in dem auch Berichte über „abgehackte Kinderhände“ und vergewaltigte Nonnen ihren Platz hatten.



Gefallene Soldaten im Straßengraben, Frankreich November 1914. Die Fotographie oben fand Irmgard Forberger aus Altomünster im Nachlass ihrer Mutter. Das Foto schickte ihr Großvater Ludwig Gallmaier an seine Frau, versehen mit dem Zusatz, es handele sich um gefallene deutsche Soldaten bei St. Laurent (vermutlich Nordfrankreich), erschossen durch Franzosen. Gallmeier fiel 1916 in der Schlacht an der Somme.
Kleines Bild: Leopold von Bayern, Oberbefehlshaber an der Ostfront. Bayerische Truppen gingen hier zum Teil rigoros vor.

Die erste Phase der Kriegsgreuel dauerte nur kurz. „Offenbar war die Partisanenpsychose ein Phänomen des Bewegungskrieges, das verschwand, sobald die Fronten erstarrten“, schreibt Historiker Neitzel. Nicht im Stellungskrieg, wohl aber dort, wo der Krieg über große Distanzen geführt wurde, konnte es jedoch auch später zu Übergriffen kommen. Das war im Juni 1918 in der deutsch besetzten Ukraine der Fall, wo der Kommandeur der 52. Württembergischen Landwehrbrigade, Oberst Arthur Bopp, den Befehl gab, 2000 gefangene Bolschewiki bei Taganrog an der Mius-Bucht zu erschießen – das größte Massaker im Osten während des Ersten Weltkriegs.

Der Historiker Peter Lieb, ein Garmischer, der an der britischen Royal Military Academy Sandhurst lehrt, bezeichnet die Massenexekution von Taganrog „als singuläres Ereignis“. Lieb hat die deutsche Besatzungspolitik in der Ukraine 1918 untersucht, seine hochinteressanten Erkenntnisse stellte er vor einigen Monaten auf einer Tagung im Bayerischen Armeemuseum Ingolstadt vor.

Es gebe Hinweise, so Lieb, dass bayerische Truppenteile unter dem Oberbefehl von Leopold von Bayern (er residierte allerdings weit weg in Kowno) damals „härter durchgriffen“ als andere deutsche Kontingente. Bei der Durchbruchsschlacht bei Pierokop nahe der Krim „machten bayerische Kavallerieeinheiten keine Gefangenen vom bolschewistischen Gegner“. Der Kommandeur der 1. Bayerischen Kavallerie Brigade, Oberst Joseph von Tannstein, rechtfertigte das sogar: „Einmal geschlagene Bolschewisten raffen sich zum abermaligen Widerstand zunächst nicht mehr auf.“

Lieb warnt aber vor Übertreibungen und Verallgemeinerungen. Andere Einheiten reagierten moderater, etwa die 15. Bayerische Reserve Infanterie Brigade. Es sei auffallend, dass speziell bayerische Kavallerie-Einheiten radikaler waren als etwa die Infanterie. Ein möglicher Grund: Fanatischer Kommunistenhass unter den oft adligen Offizieren – und 40 Prozent der Kavallerie bestand aus Adligen.

Die deutschen Kriegsverbrechen hatten nach 1918 ein Nachspiel: Auf alliierten Druck musste das Reichsgericht gegen deutsche Soldaten wegen Kriegsverbrechen urteilen. Unter den Angeklagten waren auch damals angesehene U-Boot-Kommandeure, die zivile Schiffe versenkt hatten. Die Leipziger Prozesse zwischen 1921 und 1927 wurden in der Weimarer Republik vor allem von deutschnationalen Kreisen heftig angefeindet – sie endeten zumeist mit Freisprüchen.

Historiker fordern Umbenennung von Kasernen

Es geht um **falsche Traditionspflege**: 30 Historiker haben Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen in einem offenen Brief aufgefordert, fünf Bundeswehr-Kasernen umzubenennen. Dabei handelt es sich unter anderem um die Emmich-Cambrai-Kaserne Hannover, die nach dem **„Sieger von Lüttich“** General Otto von Emmich benannt ist, außerdem um die Graf-Haeseler-Kaserne in Lebach (Saarland), die Hindenburg-Kaserne in Munster, die Mudra-Kaserne in Köln und die Tirpitz-Mole in Kiel. Ausdrücklich würdigen die Unterzeichner, darunter die **Münchner Historiker** Hans-Günther Hockerts und Werner Bührer, Jakob Knab (Kaufbeuren) sowie der Militärhistoriker Manfred Messerschmidt, Bemühungen der Vergangenheit – etwa die Benennung des AudiMax der **Sanitätsakademie** München nach Hans Scholl von der Weißen Rose. dw

Chronik der Woche 18. bis 24. Juni

Was war vor genau 100 Jahren los? Hier Schlagzeilen aus der „Münchener Zeitung“:

„Hans von Petersen tot“ (19. Juni; Trauer über Tod des bekannten Münchner Marinemalers und Präsidenten der Münchner Künstlergenossenschaft)
„Der Bürgerkrieg in Irland?“ (22. Juni)
„Eine Luftschiff-Katastrophe“ (22. Juni; auf dem Flugplatz Fischament bei Wien sterben bei einem Zusammenstoß des Lenkballons „Koerting“ mit einem Flugzeug neun Personen)
„Das verweigerte Kaiserhoch“ (24. Juni; schwere Anschuldigungen gegen den preußischen Justizminister von Beseler; er hatte sich geweigert, Anklage zu veranlassen gegen SPD-Reichstagsabgeordnete, die beim Ausbringen eines Hochs auf den Kaiser demonstrativ sitzen geblieben waren)

AKTUELLES IN KÜRZE

NÜRNBERG
Pläne gegen Raser

Nach dem Unfalltod einer jungen Skaterin in Nürnberg will die Stadt die Strecke sicherer machen. Im Gespräch ist nun vor allem ein dauerhaftes Tempo 30 und Bodenschwellen. Außerdem hat die Polizei zugesichert, ihre Streifen an der Straße zu verstärken, um Raser zu stoppen. Ein Autofahrer war dort mit mehr als 100 km/h statt der erlaubten 50 km/h unterwegs und hatte eine 18-Jährige erfasst. lby

NEUENDETTELSAU
In Lkw gerast

Beim Aufprall auf einen vor ihm fahrenden Lastwagen ist am Dienstag ein Autofahrer auf der Autobahn bei Neuendettelsau (Kreis Ansbach) ums Leben gekommen. Sein 25-jähriger Beifahrer wurde schwer verletzt. Der Lkw-Fahrer blieb unverletzt. lby

AMBERG
Brand in Wohnhaus

Beim Brand einer Doppelhaushälfte in Amberg sind neun Menschen verletzt worden. Eine Familie mit drei Kindern erlitt Rauchgasvergiftungen. Auch einen 46-jährigen Nachbarn mussten die Einsatzkräfte retten. Drei Polizisten erlitten leichte Verletzungen. Die Doppelhaushälfte brannte aus, die Ursache ist noch unklar. lby

MARKTREDWITZ
Hunde gerettet

Gut 30 Hunde in teilweise sehr schlechtem Zustand hat die Polizei auf der Autobahn bei Marktredwitz (Kreis Wunsiedel) aus einem Transporter befreit. Die Tiere, darunter etliche Welpen und Jungtiere, seien in völlig verdreckten Käfigen eingesperrt gewesen. Die drei aus Rumänien stammenden Fahrer waren auf dem Weg zu Abnehmern in Deutschland, Belgien und England. Die Tiere wurden auf verschiedene Tierheime verteilt. Der Großteil der Hunde ist krank. Drei Hündinnen waren erst kurz vor dem Transport operiert worden. lby

MÜNCHEN
Waldbrandgefahr

Wegen erhöhter Waldbrandgefahr hat die Regierung von Oberbayern Luftbeobachtungen angeordnet. Die amtlichen Luftbeobachter überfliegen noch bis Donnerstag gefährdete Wälder auf leichten sandigen Standorten mit geringem Bewuchs, sonnige Waldlichtungen und Waldränder. lby

BAD FEILNBACH
Schlepper geschnappt

Bundespolizisten haben am Dienstag bei Bad Feilnbach (Kreis Rosenheim) zwei mutmaßliche Schlepper geschnappt. Sie hatten elf syrische Staatsangehörige unerlaubt nach Deutschland befördert. mm

TESTSIEGER Stiftung Warentest
test 1
GUT (2,3)
Hark 44 GT ECOplus
Im Test: 12 Kaminöfen für die Scheitholzverbrennung
Ausgabe 11/2011
www.test.de
11SQ41

HARK HAUSMESSE VERLÄNGERT BIS 28.06 Kamine direkt vom Hersteller

SONDERPREISE ZUR HAUSMESSE
Über 70 HARK-Studios in Deutschland
Bis zu 40 % weniger Holzverbrauch mit HARK ECOplus-Technik*

176-seitiger Katalog GRATIS
und Angebotsflyer mit Preisen unter: hark.de od. gebührenfrei unter (0800) 2 80 23 23.
Bundesweit Ausstellungen!
*im Vergleich zu herkömmlichen HARK-Feuerstätten

HARK Die Nr. 1 im Kamin- und Kachelofenbau
Hark GmbH & Co. KG, Hochstraße 197–213, 47228 Duisburg
Totalabverkauf wegen Umzug nur in:
85053 Ingolstadt, Manchinger Str. 130, Tel. (08 41) 9 51 48 43
HARK Ausstellungen:
85540 Haar bei München, Hans-Pinsel-Straße 1 (Ecke Münchner Straße, Dreierhaus), Telefon (0 89) 45 68 98 30, Öffnungsz.: Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr, Sa. 9.30 – 16.00 Uhr
83022 Rosenheim, Kufsteiner Str. 63, Telefon (0 80 31) 3 52 24 92
84030 Landshut, Maybachstraße 6, Telefon (08 71) 2 76 41 77
87435 Kempten, Kaufbeurer Straße 91, Telefon (08 31) 5 12 21 86
86154 Augsburg, Donauwörther Straße 128, Telefon (08 21) 2 18 22 35
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10.00 – 19.00 Uhr, Sa. 10.00 – 16.00 Uhr